

der drei Entwicklungsstadien (humanistisches, universalgeschichtlich-protestantisches und Differenzierungsprozess in Profan- und Kirchengeschichte) und Quellenkunde der Lehrbücher bis 1800 erweisen Scherers Buch als eine wahrhaft enzyklopädische Leistung. Überraschend, wenn auch im allgemeinen nicht völlig unbekannt ist das Ergebnis der erschöpfenden Einzeluntersuchung über Träger und Hemmschuhe der Entwicklung der Kirchengeschichte an den alt- und neugläubigen Hochschulen bis zur Aufhebung des Jesuitenordens. Ob nicht durch Einbeziehung der immerhin akademischen Kreisen bisweilen nahestehenden Klosterschulen des 17. und 18. Jahrhunderts, besonders der Benediktiner, soweit sie gelehrige Schüler der Mauriner waren oder werden wollten, ein etwas vorteilhafteres Bild für unsere Seite sich ergeben hätte? Für die schwäbischen Benediktinerklöster dieser Epoche sei an die Verzeichnisse schriftstellerischer Arbeiten in Lindners Professbüchern, und da die meisten literarisch tätigen Ordensgenossen zugleich auch Lehrer an den betreffenden Klosterakademien oder Gymnasien waren, an meine Darstellung in der Geschichte des humanistischen Schulwesens in Württemberg (II. 1920, Seite 748—964: Geschichte des höheren Schulwesens an den sechs Benediktinerabteien im heutigen Württemberg vom Anfang des 16. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts) erinnert. Männer wie Sulger, Bruschius, Stengel, Bucelin, Ziegelbauer und andere ältere und jüngere Vertreter der Ordens-, Welt- und Kirchengeschichte im Benediktinerhabit überragen doch meilenweit die vielen unfruchtbaren Träger akademischer Lehrtätigkeit in beiden Lagern. Naucler, Besold, Frischlin u. a. begegnen uns als bekannte Heimatgenossen. Die Zeit für christliche Kunstgeschichte als Nebendisziplin der Kirchengeschichte war in jenen Jahrhunderten noch nicht gekommen.

Styger, P., Die altchristliche Grabeskunst. Gr. 8°, 123 S., 16 Lichtdrucktafeln. 1927. München, Kösel-Pustet. Geb. 12 Mark.

Der Leiter der großen, aufsehenerregenden Ausgrabungen der Apostelgruft an der Via Appia geht in seiner temperamentvoll geschriebenen Studie zur altchristlichen Sepulchralkunst neue Wege und schwingt wie ein echter Nachfolger Bossios, de Rossis, de

Waals die Waffe des Fossor in den Katakomben teils zur Abwehr, teils zum Aufbau einer neuen Wissenschaft der Roma Sotteranea. Zuerst räumt Styger den jahrhundertalten Schutt weg, der sich in der christlichen Altertumskunde durch die in alle Handbücher verschleppte symbolisch-allegorische Auslegung der Denkmäler angehäuft hat und sogar vom archäologischen ins dogmatische Gebiet sich seitdem hineinerstreckt. Die gründliche Aufdeckung dieses Mißbrauchs der altchristlichen Grabeskunst erweist den Verfasser als Beherrscher beider Wissenschaften, der Theologie wie der Archäologie. An die Stelle der alten Typologie und Symbolik setzt Styger die epische Deutung (Erzählungszweck), und führt so eine Reihe wichtiger, seit Jahrzehnten strittiger Probleme der endlichen Lösung entgegen, besonders die dunkle Frage des Ursprungs und der Einheitlichkeit der altchristlichen Kunst.

Möge dieser Vorstoß eines gründlichen Kenners der antiken wie der altchristlichen Kunst auch dazu beitragen, des Verfassers und vieler Archäologen Hoffnung zu erfüllen, daß endlich der langersehnte Friede unter den Hauptvertretern der christlichen Altertumskunde einziehen wird.

Lur, H. J., Dürer als Künstler und Mensch. 12°, 55 Seiten, 10 Bilder. Nürnberg 1928. Verlag Kath. Bücherstube, K. Glock. 1.20 M.

Als siebtes Bändchen der trefflichen Schriftenreihe „Saat und Ernte, Lebenswerte aus der Heimat“ erscheint zum Gedächtnis des Todesjahres Dürers (1528) eine kleine Dürerbiographie, verfaßt von dem bekannten Salzburger Schriftsteller Hermann Joseph Lur. Der Hauptvorzug des hübsch ausgestatteten Bändchens ist die häufige Verwendung geist- und gemütvoller Worte aus dem schriftlichen Nachlaß des großen Nürnberger Künstlers, die Auswahl der Bilder und ein Anhang mit wenig bekannten, fromm-annütigen Gedichten des deutschen Malerfürsten — alles in allem eine empfehlenswerte Jubiläumsgabe!

Der Verlag F. A. Kfermann in München gibt in Weltpostkartenformat 300 ausgezeichnete Reproduktionen von Dürerbildern heraus, die sich auch für Lichtbildervorträge eignen.